

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 24

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tischen wirkamen Bremsvorrichtung, sowie diejenige des Pferdeschoners in Anbetracht des vermehrten Gewichtes des Materials von doppelter Bedeutung. In ersterer Hinsicht steht nunmehr die neue vorzügliche österreichische Bremsvorrichtung des Werkführers Kupež vom Wiener Arsenal in Aussicht und wird in dieser Beziehung verhandelt. Die bezeichnete Bremse besteht darin, daß an der verlängerten Radnabe gegen die Lassetenwand zu einer starke angegossene Bremsscheibe angebracht ist, an welche zwei andere durchlochte am Umfange gezähnte Klemmscheiben mittelst Schrauben angepreßt werden. Beim Fahren drehen sich die Klemmscheiben mit dem Rade. Wird jedoch durch eine am Achsträger angebrachte Sperrlinke, welche in die Bähne der Klemmscheiben preßt, deren Drehung, mithin auch die Drehung der Bremsscheibe verhindert, so hemmt die entstehende sehr große Reibung das Drehen des Rades, in Folge dessen dann das ganze Geschütz am Boden gleitet. Diese Scheibenbremse hat sich, an beiden Rädern der Lassete angebracht, bei den österreichischen Feldgeschützen speziell durch die Verminderung des Rücklaufes sehr bewährt und wird voraussichtlich auch sehr vortheilhaft bei Eisenbahnwaggons zur Anwendung gelangen. Der bei Ihnen im Versuch befindliche Pferdeschoner gewinnt auch bei uns mehr und mehr Anhänger und verbreitet sich besonders rasch in dem auf seinen Vortheil sehr bedachten Privatpublikum.

Bei dem Interesse, welches ich bei Ihren Lesern für athletic sports vorausseze, dürfte es Ihnen vielleicht nicht unwillkommen sein, wenn ich Ihnen mittheile, daß das in unseren Journals vielfach besprochene Polospiel, zu welchem eine Anzahl englischer Offiziere seitens des Berliner Unionclubs aufgesordert war, definitiv nicht stattfinden wird, da das Oberkommando der englischen Armee eine Beurlaubung der betreffenden Offiziere zu diesem Zweck abgelehnt hat. Betreffs des Laubenschießens, welches damit verbunden werden sollte, und mit dem man, so wie mit der ganzen Angelegenheit überhaupt, fälschlich den Namen des Kronprinzen des deutschen Reichs in Verbindung gebracht hatte, hat sich der Berliner Thierschützverein vorgestern an S. Kaiserl. Hoheit gewandt, und um Abstandnahme von demselben als einem „unsittlichen Vergnügen“ gebeten. Die Blätter bringen in Folge dessen eine Erklärung seitens S. K. Hoheit, welche jede Verbindung mit dem bereigten Sportprojekt zurückweist.

Sy.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 1. Juni 1876.

Seit meinem letzten Briefe habe ich nicht unerhebliche Veränderungen in der militärischen Situation des deutschen Heeres zu berichten. Wenngleich, wie Sie mir früher andeuteten, unsere maritimen Verhältnisse für Sie nur geringfügiges Interesse haben, so glaube ich dennoch nicht unerwähnt

lassen zu sollen, daß das nach den Gewässern des Mittelmareis entsandte deutsche Panzergeschwader am 6. Juni unter dem Contre-admiral Batsch im Golf von Syra, also nicht fern von Saloniki eintreffen wird. Das Geschwader besteht aus den Panzerschiffen „Deutschland“, „Kaiser“, „Kronprinz“ und „Friedrich Carl“, die beiden ersten Breitseitenpanzerfregatten, die beiden letzten Panzerfregatten. Die Besatzung des „Deutschland“ und des „Kaiser“ beträgt 600 Mann, die des „Kronprinzen“ 482, die des „Friedrich Carl“ 476 Mann, ferner per Schiff 75 Soldaten des Seebataillons unter dem Befehl eines Offiziers. Ferner gehören zu der Panzerflotte die Corvette „Medusa“ mit 50 Matrosen und 120 Schiffsjungen, die Kanonenboote „Nautilus“ mit 55 Matrosen, „Komet“ und „Meteor“ mit je 35 Matrosen. Von dieser Gesamtmacht können als Landungs corps 800 Matrosen und 300 Seesoldaten verwandt werden. Beide Kategorien von Mannschaften, welche etwa 11 Compagnien zu 100 Mann formiren, sind mit dem Mausergewehr ausgebildet. Außerdem haben dieselben 2 bis 3 Batterien, je zu 4 Geschützen leicht transportabler 8-Cm.-Kanonen mit eisernen Laffeten. Dieselben werden, nachdem sie aus den Booten an das Land gebracht worden sind, nebst den zugehörigen Proben von Matrosen gezogen und bedient, sind Pferde oder Maulthiere vorhanden, so werden sie in die zu diesem Zwecke stets mitgegebene Gabel eingespant und folgen den Bewegungen der Infanterie. Die gesammte artilleristische Ausrüstung des entsandten Geschwaders besteht aus 16, 26-Centimeter-Geschützen, 34, 21-Centimeter-Geschützen, 3, 15-Centimeter-Kanonen, 15, 12-Centimeter-Kanonen, 20, 8-Centimeter-Kanonen, von welchen 17 Boots- und Landungsgeschütze sind.

Wenngleich deutscher Seitens an eine ernsthafte Verwicklung in die orientalischen Händel keineswegs geglaubt wird, so steht doch fest, daß in allen Ressorts unseres Kriegsministeriums eine erhöhte lebhafte Thätigkeit herrscht und daß beispielsweise der Gewehrfabrik zu Spandau der plötzliche Auftrag der Fabrikation von 70,000 neuen Mausergewehren geworden ist, so wie daß ferner unsere Militärverwaltung an das statistische Amt des deutschen Reiches die Aufforderung gerichtet haben soll, darüber Erhebungen anzustellen, wie hoch sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Service-Zulagen für Beköstigung u. s. w. für Truppen in Serbien belaufen würden. Jedenfalls blickt Deutschland mit Spannung auf das erste vereinte Auftreten seiner jungen Flotte im mittel-ländischen Meere, und das hohe Interesse unseres Kaiserhauses an diesem Faktor deutscher Wehrkraft dokumentirt sich durch die Thatsache, daß vor wenigen Tagen der zweite Sohn des Kronprinzen, Prinz Heinrich zum Eintritt in die Kriegsmarine bestimmt wurde und seine Vorbereitung für die Ablegung des Marineschuleramens in Cassel begonnen hat.

Die Schöpfung des Feldmarschall von Manteuffel, die Armeeconservenfabrik in Mainz,

macht neuerdings wieder viel von sich reden. Auf vielleicht keinem anderen Gebiete dürfte sich für den Fall eines neuen Krieges eine tiefer eingreisende Veränderung herausstellen als auf dem der Armeeverpflegung. Wie vortheilhaft schon im Verlauf des Krieges von 1870—71 und ganz besonders während der siebentägigen Schlacht von Le Mans die Erbswurst-Verpflegung war, ist bekannt. Seitdem sind nun noch eine große Zahl anderer ähnlicher comprimirter und künstlich präparirter Verpflegungsstoffe den ausgedehntesten und sorgfältigsten Versuchen unterzogen worden, und hat in Mainz aus den Überflüssen der deutscher Seite während der französischen Occupation bezogenen Verpflegungsgelder die Erbauung eines großartigen Staatstablissements stattgefunden, das ausschließlich zur Massenherstellung derartiger Nährstoffe und zu deren Versendung bestimmt ist, so daß sich die deutsche Armee für diesen neuen Verpflegungsmodus nach beiden Beziehungen den anderen Armeen voraus befinden dürfte. So viel darüber bisher verlautet, soll für einen neuen Kriegfall die Verpflegung mit derartigen präparirten Stoffen als die Hauptverpflegung, die mit frischem Fleisch, Brod, Hülsenfrüchten und Gemüsen hingegen nur als die Aushülse-Verpflegung in Aussicht genommen sein. Von welcher außerordentlichen Wichtigkeit sich die erstere nicht nur für die Verpflegungs-, sondern auch für die Transportverhältnisse ausweisen würde, erhellt jedoch daraus, daß von den comprimierten Taseln des als besonders nahrhaft gerühmten und in Hinsicht seiner Dauerhaftigkeit und Verzehrfähigkeit auf Jahre hinaus zu conservirenden Fleischbrodes die Tagesration für eine ganze Brigade in einer Kiste von 4 Fuß Höhe und Tiefe mitgeführt werden kann und zwei Wagen genügen würden, um den Tagesbedarf für eine ganze Division fortzuhaffen. In ganz ähnlicher Weise soll es auch gelungen sein, einen eisernen Bestand für die Pferderationen sicher zu stellen. Die stattgehabten Versuche sind außerdem auch auf die Mittel und das Verfahren ausgedehnt worden, die gewöhnlichen Lebensmittel und namentlich frisch geschlachtetes Fleisch und frisch gebackenes Brod länger zu conserviren, und es war schon bei den Versuchen von 1868 gelungen, durch ein ganz einfaches und überall anwendbares Verfahren derartiges Fleisch selbst bei dem Transport im Kochgeschirr eine Reihe von Tagen genießbar zu erhalten. Die neuen Conserven und Lebensmittelpräparate sind inzwischen auch schon bei der Schiffsvorpflegung in Verwendung gezogen worden und sollen auch dort die günstigsten Resultate ergeben haben. Die Armeekonservenfabrik in Mainz wird demnächst einen permanenten Betrieb in einer bestimmten Richtung eröffnen. Vorläufig wird sie als Mehl- und Brodfabrik fungiren. Ihre große Dampfmühle hat 7 Mahlgänge mit einer Produktionskraft, die bis zu 7000 Centner Mehl täglich gesteigert werden kann. Auch ihre acht Dampfsäcke können ununterbrochen gehen, so daß aus den 7000 Centner Mehl arbeitsmäßig ungefähr 256,000 Brote, in 24 Stun-

den natürlich fast daß Doppelte geliefert werden kann. Die Inbetriebstellung der übrigen Abtheilungen der Fabrik dürfte im nächsten Jahre erfolgen. Augenblicklich hat man den Bau einer eigenen Gasfabrik in Angriff genommen. In Friedenszeiten wird die Produktion der Fabrik in dem Bezirk der dritten Festungs-Inspektion den Garnisonen Mainz, Meß, Straßburg, Bitsch und Diederhofen zur Verwendung kommen. Mit der Massenfabrikation der Conserven wird erst im nächsten Jahre begonnen werden.

Die Genossenschaften der Kriegervereine in Deutschland, welche bereits über ein Centralorgan in der deutschen Kriegerzeitung und über mehrere kleinere Blätter verfügen, beginnen mehr und mehr an Bedeutung zu gewinnen und scheinen sowohl geeignet als bestimmt dem auch auf die Reihen des aktiven Heeres seine Angriffe ausführenden fortschreitenden Sozialismus die Spitze zu bieten. In Spandau hat man vor einigen Tagen bereits einen Unteroffizier des Garde-Fuß-Artillerie-Bataillons als Sozialdemokraten ausfindig gemacht und zur Untersuchung gezogen. Der selbe hat seit längerer Zeit die Versammlungen der Sozialdemokraten in Civilkleidern besucht und war in denselben wiederholt als Redner aufgetreten. In dem Quartier des Verhafteten wurden verschiedene wichtige sozialistische Papiere aufgefunden, welche die Parteiführer bei einer Militärperson vor der Aufspürung durch die Polizei sicherer als bei sich selbst aufgehoben vermeinten. In einer Kaserne zu Lübeck trugen Mannschaften eine Denkmünze mit dem Bildnis Ferdinand Lassalle's an der Uhrkette. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern zeigt nun deutlich, welchen Werth die Regierung an maßgebender Stelle auf die Kriegervereine und deren unbehindertes Gedheißen legt. Dasselbe, an die Regierungen und Landratsämter gerichtet, lautet: „Seiner Majestät dem Könige ist es bei dem Vortrage der Sache aufgefallen, daß, als der Vorstand des Kriegervereins zu B. bei dem dortigen stellvertretenden Umtsvorsteher die polizeiliche Genehmigung zu einer zu veranstaltenden Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages nachgesucht hat, diese Genehmigung nur zu einer Feier mit Kirchgang, Parade, Musik und Ball ertheilt, die Erlaubniß dagegen zu Revueille, Zapfenstreich und Schießen versagt wurde, worauf die Feier gänzlich unterblieben ist. S. Maj. haben zu äußern geruht, es sei erklärlich, wenn ein Kriegerverein seinen wichtigsten außerkirchlichen Festtag nicht ohne militärische Erinnerungen und Gebräuche begehen wolle, von denen man sagen dürfe, daß sie zu einer solchen Feier und ihren Freuden gehören. Dem gegenüber erscheine die polizeilicher Seite erfolgte Beschränkung des Festprogramms als eine Maßregel von ungerechtfertigter Strenge. Wenn bei früheren ähnlichen Anlässen eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vor gekommen sei, so lasse sich darin noch kein ausreichender Grund erblicken, vergleichs militärische Gebräuche gänzlich zu unterdrücken, vielmehr sei es

Aufgabe der Polizei, ihre Anwendung in den geeigneten Grenzen zu halten, um Ausschreitungen oder Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit durch anderweitige Einwirkungen zu verhüten. S. Majestät wünschen, daß künftig in diesem Sinne allgemein verfahren werde. Die Königl. Regierung wolle hiernach die ihr untergebenen Polizeibehörden allgemein mit Weisung versehen."

Durch sanitätspolizeiliche Rückichten hat sich der Kriegsminister v. Kamecke veranlaßt gesehen, zu verfügen, daß von jetzt ab bei den vorgeschriebenen jährlich stattfindenden Lokal- resp. Baurevisionen der Garnisonanstalten durch einen Kommissarius der Intendantur, sowie bei den alsdann gleichzeitig stattfindenden Besichtigungen der Kasernen stets der rangälteste obere Militär-Arzt des betreffenden Truppenteils oder Institutes hinzuzuziehen ist und insbesondere eine Revision der betreffenden Baulichkeiten in Hinsicht der Hygiene vorzunehmen hat. Von dem Ergebniß dieser hygienischen Revisionen hat der betreffende Arzt dem Kommandeur des Truppenteils z. Meldung zu erstatten.

Die jüngsten Frühjahrsexercitien und Besichtigungen des Garde-Corps haben mehr und mehr das Aufnehmen des Gebrauchs der durch die veränderten neuen Reglements vorgeschriebenen neuen Gefechtsmodificationen und Formationen gezeigt, speziell fand in diesem Sinne das Manöviren einer gemischten Garde-Infanterie-Brigade und einer Garde-Feld-Artillerie-Abtheilung von 4 Batterien, sowie eines Garde-Cavallerie-Regiments vor dem Kaiser von Russland bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin statt. Allein es läßt sich nicht verkennen, daß bei den Truppenführern des deutschen Heeres eine doppelte Anschauung betrifft der Truppenerexcitien besteht, die eine, welche mehr dem Beibehalt der alten Formationen, also auch der Linie als Infanteriegefechtsform, die andere, welche sich ausschließlich den neuen Formationen und deren ausschließlicher und erweiterter Anwendung zuneigt. Das reiche Programm an großen Herbstmanövern, welches dem deutschen Heere in diesem Jahre vorliegt, wird in dieser Hinsicht mehr und mehr Klärung bringen. Es werden große Manöver zwischen dem Garde-Corps und dem 3. Armee-Corps, ferner von besonderem Interesse zwischen dem Königlich sächsischen 12. und dem preußischen 4. Armee-Corps bei Merseburg, sowie zwischen dem 15. Armee-Corps und dem württembergischen Armee-Corps stattfinden, welchen sämmtlich der Kaiser beiwohnen wird. Ferner werden große Cavallerieübungen bei Büllighau in Posen, sowie bei Meck und in Ostpreußen stattfinden. Wie bis jetzt verlautet wird der Kaiser zum erstenmale auch diesen Truppenübungen in Lothringen beiwohnen.

Das neue Cavalleriereglement ist nunmehr vor einigen Tagen definitiv durch die Commission, bestehend aus dem General von Willisen, den Obersten von Larisch, Graf Hässeler und von Brozowski zum Abschluß gebracht worden.

Die Projekte der Umwandlung des Zeughauses zu Berlin in eine Ruhmeshalle, deren Entwurf schon vollkommen fertig vorliegt, sowie der mietähnlichen Benutzung der Schießplätze, statt des weit theureren Ankauß derselben werden momentan lebhaft ventilirt. Sy.

Eidgenossenschaft.

Protokoll über die Verhandlungen zur Munitions-Probe vom 30. April 1876, auf der Almend zu Thun.

I. Vereinigte Comite-Sitzung des bernischen Kantonal-schützenvereins-Vorstandes und der technischen Commission desselben, um 11½ Uhr im Restaurant Bächler beim Bahnhof. — Präsident des Vorstandes: Herr Karl Syro, Schützenmajor. Ferner anwesende Mitglieder: die Herren Kurt Demme, Schützenhaupmann; Ernst Tritten, Quartiermeister, und Joh. Wirth, Schützenleutnant. — Präsident der technischen Commission: Herr eldg. Oberst Feih. — Ferner anwesende Mitglieder: Herr Spychler, Major, und in gleicher Eigenschaft Herr Tritten, oben genannt. — Weiter sind anwesend: Herr Regierungsrath Wybstorf, Militärdirektor, und als Abgeordnete der Schützengesellschaft Burgdorf: Die Herren Major Adolf Grieb und D. Nicola, Schützenwachtmeister z. c. — Herr Präsident Syro leitet die Verhandlungen. Protokollführer: J. Wirth.

Verhandlungen: 1. Herr Präsident Syro rapportiert unter Hinweisung auf die durch die öffentlichen Blätter ergangene Einladung über die Veranlassungsgründe zu diesem Vorgehen und über den Zweck dieser Zusammenkunft.

2. Die Versammlung erklärt sich constituit.

3. Es werden vom Sekretär der Versammlung folgende an seine Adresse als Cassier des Kantonal-schützenvereins eingelangte Paquets Munition vorgelegt: 1 Paquet von Enge bei Zürich, 1 ditto von Stäfa, 1 ditto von Neggwyl, sämmtliche 3 Paquete noch uneröffnet. Ferner legen vor in der Versammlung anwesende Abgeordnete: 4 Paquete von der Feldschützengesellschaft Bern, 2 ditto von der Schützengesellschaft Bolligen und 5 ditto von der Schützengesellschaft Burgdorf. Dem Cassier sind ferner angemeldet: 4 Paquete von der Schützengesellschaft Holligen, welche letztere durch zwei Abgeordnete auf dem Schießplatz vertreten sein werde. — Die Abgeordneten von Burgdorf legen auch ein Quantum geschossener Hülsen vor.

4. Nach vorläufiger Diskussion über die Angelegenheit wird beschlossen, um 1 Uhr sich auf den Schießplatz auf die Almend zu begeben, wo unter der Leitung des Direktors des eldg. Laboratoriums die Munitions-Probe beginnen soll.

II. u. u.

III. Munitionsprobe auf der Almend. Beginn nach 1 Uhr.

Außer den hier vor Eingangs genannten Commissionmitgliedern, zu denen sich Herr Commandant Heller, Mitglied des technischen Ausschusses, ebenfalls eingefunden hat, und Abgeordneten sind noch folgende Personen anwesend: Herr eldg. Oberst Stocker aus Luzern. Herr Major Gressli aus Bern. Herr eldg. Kriegsdepotverwalter v. Steiger aus Bern. Herr Ant. Johmay, secrétaire général de l'arquebuse et de la navigation de Genève, Artillerie-Oberleutnant, dato in der Militärschule zu Thun. Abgeordnete von Schützengesellschaften sind ferner anwesend: Für Biel, Stadtschützen: Herr Adolf Tschauppäf, Schützenmeister. Für Bern, Landwehrschützen: Herren Präsident Schönauer und Sekretär Noth. Für Holligen, Feldschützen: Herren Schützenmeister Schneider und Cassier Bernhard. Für Bern, Infanterieschützen: Herr Carl Lips, alt-Schützenmeister. Für Bern, Unteroffiziereverein: Herren Wedmer und Ulmo.

Es legen ferner die Abgeordneten von Biel, Bern (Landwehrschützen) und Holligen je 4 Paquete Munition vor. Diese sommt der Eingangs bezahlten Munition bilden den Gegenstand der heutigen Untersuchung.

Die Abgeordneten von Burgdorf, Herren Grieb und Nicola,